

kommen wir zum schreiben?

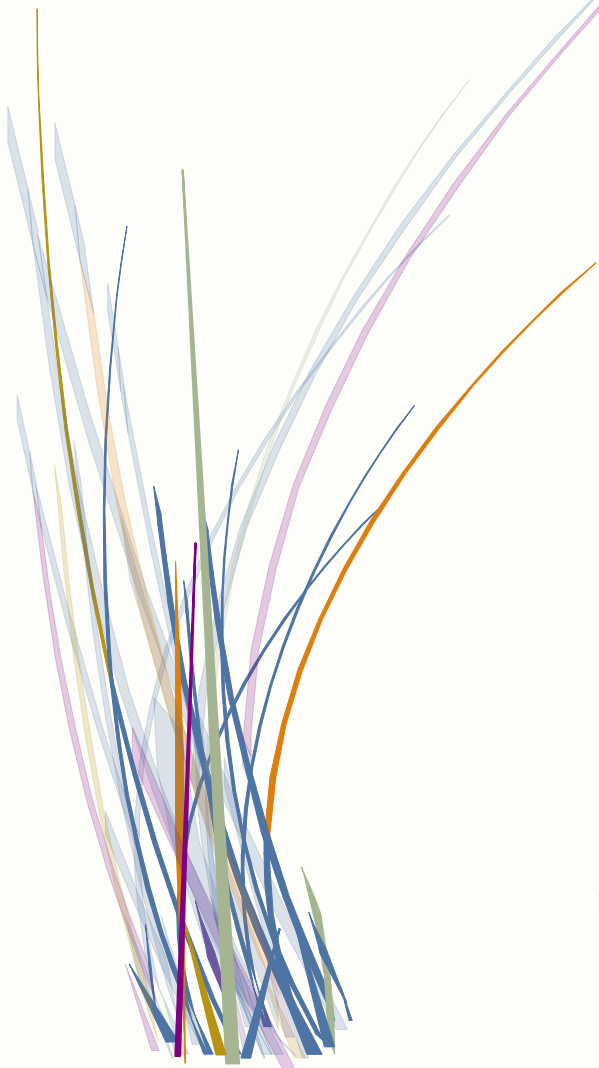
schreiben – hélène cixous – das lachen der medusa

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Fachbereich: Zentrum für
Anthropologie und Gender Studies

Wintersemester 2020/2021

Grundlagen der Gender Studies:
Theorien der Gender Studies



Laura

Schreibfluss

Wissenschaftliches Schreiben	1
Schreiben schreiben schreiben	5
Abtauchen	7
Hélène nennt sie Frauen.....	8
Sich schreiben	10
und große Vulkane	12
Textkörper voller Bewegung, Raum	13
Kommen wir	14
strömt strömt.....	16
verschmelzen	18
Gedanken-Quellen	20

Wissenschaftliches Schreiben – ein Konzept, das sich über viele Jahre und Jahrhunderte entwickelt und etabliert hat. Es steht für qualitative, objektive, authentische, wahre, seriöse, akademische Arbeit und es existiert scheinbar kein Grund an wissenschaftlich Geschriebenem zu Zweifeln; immerhin werden Befunde mit mehreren Quellen belegt und unterstützt, das Forschungsvorgehen wird schrittweise dargelegt, wodurch es repliziert werden kann, außerdem werden nur glaubwürdige Quellen verwendet.¹ Am Ende der wissenschaftlich geschriebenen Arbeit stehen eine neue Erkenntnis, ein Ergebnis oder eine Antwort, welche in der Regel keine Skepsis erfahren. Wissenschaftliches Schreiben stellt demnach im akademischen Kontext eine Kernkompetenz² dar, mit deren Hilfe Wissen geschaffen sowie verbreitet wird, Fragestellungen beantwortet werden und Thesen nachgegangen wird. Es wirkt wie ein Allheilmittel, das alles – Wissenslücken, Fragen, Thesen, Wissensdurst – heilt, weswegen es scheinbar keine weitere Art des Schreibens, die dasselbe vermag, bedarf. Wie sollte eine solche *andere* Art das auch können, immerhin unterliegt das wissenschaftliche Schreiben einer jahrhundertelangen Tradition, die sich durchgesetzt, bewährt und etabliert hat.

Wissenschaftliches Schreiben dient dem wissenschaftlichen Arbeiten, für welches wissenschaftliche Verfahren, Techniken sowie Methoden, Standards und Prinzipien angewendet werden, die am Ende zu einer wissenschaftlichen Erkenntnis führen. Wissenschaft dient Wissenschaft mit Wissenschaft und führt zu Wissenschaft. Wissenschaft dreht sich in einem kleinen (weißen) Kreis. Und in diesem Kreis schwirren tausende unbeantworteter – und oft unsichtbarer – Fragen; viele davon erfahren zunehmend Beachtung: Was ist *Wissen*? Was ist *Wissenschaft*? Wie entstehen Wissenschaft und Wissen? Wer schafft Wissen und Wissenschaft? Was ist *objektiv*? Was ist *wahr*? Wer legt fest, was objektiv, wahr, authentisch oder seriös ist? Was ist wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten? Wie kann wissenschaftliche Erkenntnis erlangt werden? Es erscheint tautologisch, über diese Fragen *wissenschaftlich* zu schreiben. Viel eher würde sich genau dafür eine andere Art des Schreibens anbieten, die neue Perspektiven einnimmt, unbeantwortete Fragen stellt, unkonventionelle Herangehensweisen nutzt und sich trotzdem – oder gerade deswegen – auf Augenhöhe mit dem wissenschaftlichen Schreiben befindet.

Schreiben, und nicht zuletzt wissenschaftliches, führt zu einer Erkenntnis, visualisiert einen Erkenntnisprozess. Es beantwortet eine Frage, indem möglichst und ausreichend viel erwogen, berücksichtigt und erforscht wird. Wann *viel* und *ausreichend* erreicht sind, lässt sich nicht verallgemeinern, genauso wenig wie das *Erforschen*. Tagelang im Labor verschwinden und dort arbeiten gilt zweifelsfrei als Forschen. Tagelang im eigenen Kopf verschwinden und dort arbeiten – gilt zweifelsfrei als Forschen? Genau

¹ Für diese Behauptungen möchte ich bewusst keine Quelle(n) zitieren.

² z.B. Freie Universität Berlin. Kernkompetenz Wissenschaftliches Schreiben.

<https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/studium/schreibwerkstatt/wissenschaftliches-schreiben/index.html> (letzter Zugriff am 10.06.2021)

wie im Labor benötigt das Forschen im eigenen Kopf Sekundärliteratur, Inspiration, Meinungen, (Gedanken-)Experimente sowie Zeit, Mühe und Überarbeitungen. Am Ende steht ein Ergebnis, welches auf das Papier möchte, und zwar so, dass auf dem Papier der Erkenntnisweg möglichst *authentisch* verbalisiert wird. Genau das wird im Folgenden passieren.

Es entstehen Fragen. Diese werden inspiriert von und angelehnt an Primär- und Sekundärtexte analysiert, erörtert und beantwortet. Der Prozess der Beantwortung wird in den Worten und der Form wiederspiegelt. Das Geschriebene ist in diesem Sinne authentisch, wahr. Es ist eine persönliche Herausforderung den akademisch-wissenschaftlichen Umhang, den ich mir über vier Jahre an den Leib geschneidert habe, abzulegen und zu schreiben, wie es kommt – nicht, wie das *wissenschaftliche* Schreiben mich lenkt. Es ist ein Experiment und passt somit ausgezeichnet in die Wissenschaft. Die Frage, die mich zu diesem Experiment geleitet hat, ist: Kann eine *andere* Art des Schreibens, genau wie das wissenschaftliche Schreiben, durch Erforschung zu einer Erkenntnis führen, eine komplexe, vielschichtige Frage erörtern und verständlich beantworten? Zu dieser Frage wiederum hat mich der Gedanke geleitet, dass das wissenschaftliche Schreiben stark von einem starren Gerüst aus formalen, vorgegebenen Strukturen gehalten wird und dass der Inhalt manchmal in diesem Gerüst verschwindet. Was also, wenn der Inhalt in den Vordergrund gerückt und das Gerüst abgebaut wird?

der text. ein fluss.

von nah und fern.





انا اكتب.

Ich schreibe. Ich schreibe meine Gedanken: Meine Gedanken schreiben. Mein Körper schreibt: Ich schreibe meinen Körper. Ich schreibe mich. **Schreiben schreiben**

schreiben. Zu lange habe ich nicht geschrieben. Oder doch? Das Alphabet

schreiben. Anschreiben. Ein Diktat schreiben. Abschreiben. Aufschreiben.

Einschreiben. Abitur schreiben. Hinter die Ohren schreiben. Überschreiben. Eine

Bewerbung schreiben. Hausarbeit schreiben. Geburtstagskarte schreiben. kleinschreiben.

GROßSCHREIBEN. Bachelorarbeit schreiben. Beschreiben. Praktikumsbericht

schreiben. Unterschreiben. Verschreiben. Mich schreiben? Das hat gefehlt. Schreiben

ist nicht schreiben. I want to pen a story, not write one. With every inch of my

body. Alles rauslassen. Schreiben. Mit. Meinem. Körper. Meinem Körper – meiner

Schrift Raum geben. Platz schaffen, rauslassen. Schreiben. Aber was bedeutet

Schreiben? Das Schreiben von dem ich spreche verwirklicht sich nicht auf dem Papier, am Laptop, im Kopf– es artikuliert sich /aktiv/ in den Fingern, den Armen, dem ganzen

Körper, im Raum und in der Bewegung, in den Gefühlen und Gedanken. Es lässt sich

nicht einfangen, nicht festhalten; es muss fließen, fliegen, fliegend fließen, fließend fliegen,

fließen fliegen fließen fließen fliegen. /ein wort/ zwei buchstaben/ eine bewegung/ zwei bilder/

fliegen fließen/ Wie ein Fluss: davonströmen, mitreißen. Über den Boden

hinwegfließen und fliegen. Es lässt sich nicht im Netz aus Formalia, Grammatik,

Interpunktion, Absätzen und Kapiteln einfangen, halten. Kein Netz kann Schreiben

einschließen. Dafür erscheint es zu unbegrenzt und zu fein. Schreiben verkörpert

grenzenlos ME_R; fließt hindurch, strömt, entwischt jeder Schlinge – fließt davon,

fliegt davon. Nichts ist festgelegt, festgemacht, festgeschrieben: ein ganzes

Universum be-findet sich im Fluss, im Fluss der Schrift. Sie folgt keinen Regeln, keinen



Konventionen. Die Regeln folgen ihr. Sie formt sie selbst, erweitert-erneuert-verformt

sie immer aufs Neue. Schreiben: etwas Freies, Einzigartiges, Ausdrucksstarkes,

Unvorhersehbares, Tiefgreifendes, Spuren-Hinterlassendes, Raum-Ergreifendes.

Schrift kommt nicht in Absätzen, sie kommt in einem Fluss, einem Schwall, der in

unseren Körper kommt. der in unserem Körper kommt. den wir mit unseren Körpern

 
aufnehmen, wir spüren ihn, fühlen ihn, folgen ihm, verinnerlichen ihn. Wir müssen uns
dafür öffnen, Lust haben auf das Kommen, auf die Flut, den Schwall, die Schrift. Wir
müssen zum Fluss kommen.

Wir müssen zum Schreiben kommen. Wir? Zum Schreiben *kommen*? ~~Ein~~ Mein
Gedankenfluss des, Annäherungsversuch ans zum.schreiben.kommen. ~~Eine~~ Meine
Reise durch die Tiefen Hélène Cixous' *Das Lachen der Medusa*, rauf an die raue
Oberfläche mit unerschöpflichem Blick über die ewige Vielfalt Hélènes Frauen und
dem nach draußen, hinfort durch das überflutete Land des reflexiven Schreibens –
alles in schwingender, strömender Bewegung und mithilfe eines raum-ergreifenden
Text_Körpers, auf der Suche: Kommen wir zum Schreiben?



Abtauchen. In *Das Lachen der Medusa*. Abtauchen in Hélène Cixous, eine Frau. Sie schreibt die Frau, denn *es ist unerlässlich, daß die Frau die Frau schreibt*⁽⁴¹⁾. Warum mutet es unerlässlich an? Be-HERR-schen es Männer Frauen zu schreiben? Es scheint nicht so: Die Geschichte erzählt eine andere Geschichte. Männer schreiben Männer, schreiben ihre Welt, schreiben entsprechend einer *vom Phallus geführten Rede*⁽⁴⁵⁾ und nur wenigen von ihnen gelingt der Ausbruch aus der steifen Form: James Joyce mithilfe seiner Molly^(vgl. 50); nur wenige von ihnen halten sich im Dunklen auf: Jean Genet wagt dort **TODES**mutig einen Gang *funèbre*^(vgl. 50). Dass diese beiden geschrieben haben, liegt *seine* Zeit zurück – heute ~~ist das anders!~~ ~~ist es schon besser!~~ ja was ist heute? Männliche Schrift heute bedarf eines weiteren Gedankenflusses -----

...halten sich im Dunklen auf – auch deswegen erweist es sich als unerlässlich, dass die Frau die Frau schreibt. Frauen schrieben aus dem Dunkel, im Dunklen, für die Dunklen – die Schwarzen /und Schönen/^(vgl. 42). Im Geheimen, Versteckten, Unerkannten. Sie unterdrückten und wurden unterdrückt, steckten in der *Phalle*⁽⁵⁸⁾. An was es ihnen mangelte war Raum zur Bewegung, zum Ausdruck, zum Beben, zum Fliegen, zum Fließen. Der Grund des Flusses steht still, wird abgetragen, wird tiefer tiefer tiefer dunkler dunkler tiefer dunkler dunkler tiefer ~~unendlich~~. Frauen verschwanden tief, bodennah, unergründlich – ihre Gedanken vermochten nicht zu kommen. Frauen konnten nicht kommen, aber sie *kommen von weither zurück*⁽³⁹⁾! Sie waren die ganze Zeit da, waren aber nicht ~~Herr~~ ~~Herrin~~ Frau über sich selbst. Sie wurden vom großen elterlich-ehelich-phallogozentrischen Griff ... festgehalten⁽⁴⁰⁾. wurden – Passiv. Perfekt. Genau wie: verhaftet gehalten, unter Gewaltanwendung ferngehalten, von einer typisch männlichen libidinös kulturellen ... Ökonomie gesteuert, unter Verschluss [gehalten]⁽³⁹⁻⁴⁴⁾. Perfekt – perfectum – parfaite – vollendet – vorüber. Das Passive: perfectus. Es wird nicht wiederkommen. Vergangenheit darf nicht mehr zukunftsbestimmend sein⁽³⁹⁾. Stattdessen kommen Frauen – Aktiv. Präsens. verströmen, aufschwingen, hervorsprudeln, entreißen, aus der Schweigefalle heraustreten, allen Befreiungsbewegungen körperlich verbunden⁽⁴²⁻⁴⁷⁾. Präsens – praesens – présente – gegenwärtig, selbst, LEIBhaftig. Verkörpernd. Verkörpert. Das sind Frauen und das ist ihre Schrift ^(vgl. 50). Jetzt. Jetzt, da sie endlich aus dem Dunkel ans Licht kommt. Die Frau schreibt sich, schreibt die Frau,



erzeug sie-zeugt sie sichtbar, ent-deckt sie, fühlt sie, spendet ihr Licht und Raum. Denn sie bleibt mit ihren Gedanken nicht nur bei sich–für sich, sie kann ihren Gedanken freien Lauf, freien Flug, freien Fluss lassen; *es geht ihr nicht um sich selbst ... Sie ist verteilbar, verschwenderisch gebend⁽⁵⁵⁾. Verteilbar: sie gehört niemandem, vermag über sich zu bestimmen /wo sie ist; wer sie ist/, beschränkt sich nicht, verschließt sich nicht; in ihrem tiefsten Inneren weitet und vervielfältigt sie sich⁽⁵⁴⁾.*

Verschwenderisch: verwoben mit Effizienz, Ökonomie, Kapital – mit dem Mann: männliche Sparsamkeit⁽⁴⁷⁾, von der ganzen Männergeschichte, der biblisch-kapitalistischen Gesellschaft⁽⁵²⁾, männliche Investitionswerte⁽⁵³⁾, männlich-konjugale Subjektökonomie⁽⁵⁴⁾. Aber eine Frau kann *verschwenderisch* geben; zentral ist hier das GEBEN. Was bedeutet schon verschwenderisch, wenn losgelöst von einer kapitalistischen Ökonomie gedacht-gelebt-geliebt wird: Sie gibt zu leben, zu denken, umzuformen. Eine solche „Ökonomie“, die läßt sich nicht mehr in den Begriffen der Ökonomie ausdrücken. Wo die Frau liebt, sind alle Konzepte der Wirtschaftsführung überholt⁽⁶⁰⁾. Die Gedanken sind frei. Ihre Zeit ist gekommen zu kommen, zu fliegen, zu wandeln, zu bewegen. Was ein Abenteuer, gar eine Erleichterung. Ein sprudelnder Gedankenfluss oder ein Gedankenflug? vollerbewegungunhaltbarströmend. Alles ~~darf~~ soll wird sichtbar beschrieben-geschrieben; alles was aus der Tiefe meines Kopfes auf das Papier kommt, aus mir kommt, von mir kommt, mit mir kommt. Meine Schrift bewegt sich. Meine Schrift bewegt mich. Meine Schrift be-weg-t mich. Raum Bewegung Richtung. Es ist unerlässlich, dass ich mich schreibe und dass ich andere Frauen schreibe und dass andere Frauen mich schreiben. Nur so ermöglichen Frauen es allen Frauen dazuzukommen.

Dazukommen zum neuen Schreiben. Nicht das Schreiben *erfinden*, sondern das Schreiben *wiederfinden*. Es finden *lassen*. Sichtbar machen. Nicht verstecken, nicht verheimlichen, nicht dafür schämen, nicht im Dunkeln erschaffen. Wir müssen das Schreiben, das Geschriebene, die Schrift ins und ans Licht bringen, mit dem Licht scheinen lassen, ent-decken. Wir – das sind all jene, die lange nicht schreiben konnten; die lange geschrieben haben ohne *sich* zu schreiben.

Hélène nennt sie Frauen. Frauen? Frau? Mit Hélène spreche ich hier, wenn ich „die Frau“ sage, ... von der Frau in ihrem unvermeidlichen Ringen mit dem



klassischen Mann; und von einer Frau die ein universales Subjekt ist (39). Frauen und Männer – nicht gegensätzlich. Unterschiedlich. Ein Kontinuum? Ein unvollständiges Kontinuum. Gegensätze beinhalten zwei. Frauen und Männer bilden mehr als zwei, gedenke: innerhalb der Männer findet sich der *klassische* Mann – neben ihm weitere.

Die Frau ein universales Subjekt. Zudem: innerhalb der Frauen existiert keine verallgemeinerbare Frau ..., keine Frau die ein repräsentativer Typus wäre (39). „Die

Frau“ ist eine Erfindung. Nirgends kann sie gefunden werden. Mehr als zwei bilden keine Gegensätze. Sind nicht gegensätzlich: ergänzen sich, gehen ineinander über.

Sind nicht gleich, vielmehr unterschiedlich. *Frau* und *Mann*, binäre Begriffe. Hélène

verwendet sie. Verwendet sie in Bezug auf die *écriture féminine*. Das weibliche

Schreiben: Weibliches Schreiben von Frauen, weibliches Schreiben von Männer,

weibliches Schreiben: möglich, schwunghaft, dynamisch, mitreißend – vom Phallus

wegreißend. Warum *Frauen* und *Männer*? « Nobody thinks well in a vacuum, nor does

anybody ever live in one » Toril Moi notes (119). You see. Hélène does not write in a

vacuum. She writes in a phallogocentric world. Her river RUNS over phallogocentric

ground. It can never escape entirely. What other words are there for her to use? What

language is there? Hélène's river runs as fast as it can, leaving the antediluvian

sediment behind, flushing the dirt out and away. Yet there are always remnants

coming along, flowing along. And it is a sign of admirable strength to carry them. And

not to break underneath. Hélène Cixous is not free of phallogocentric categories,

space, culture. She has been born into them; yet she is on an admirable escape *en vol*.

« Cixous often finds herself in great trouble when she tries to distinguish her concept

of a *feminine* writing from the idea of a *female* writing » is how Toril interprets the

remnants (125). I am convinced Hélène is not in great trouble. She seems

exceptionally aware of

| female | feminine | And with that inevitably comes an awareness of

| female | male | masculine | feminine | woman | man | She expresses, dass das

Einander-Gegenüberstellen der Geschlechter, das immer dem Mann zum Vorteil gereicht hat, ... nur eine historisch-kulturell bedingte Schranke ist (48). **Wie gut,**

dass auch eine Schranke einen einmal entsprungenen Fluss nicht stoppt./ Und noch

weiter: ...Suche in sich, für dich, nach dem Zugegensein beider Geschlechter, die,

jedem und jeder entsprechend, verschieden ausgeprägt und deutlich werden. Das



bedeutet auch weder Ausschluß der Unterschiede noch Ausschließen eines Geschlechts... (49). Hélène beschreibt die Möglichkeit und Unmöglichkeit von *Frau* und *Mann*, von *weiblich* und *männlich*. Kein Essentialismus. Nur auf der Oberfläche – von dort aus ist das Sediment unsichtbar: Jean Genet; James Joyce; Schrift von Frauen, die die Frau im Dunkeln lässt (43). Auf der Oberfläche wirkt es « fair to say that Cixous's theories of an *écriture féminine* in the end fall back into a form of biological essentialism », to use Toril's words (125). But see what is beneath. Let yourself fall back into the river, dive in and see wie es darunter wimmelt (41)! Wie es wimmelt an *Frauen*; sie alle sind dort zusammengekommen, kommen nach oben, tauchen auf, schnappen Luft, tanken Kraft, sind lebendig. Das sind *Frauen*. Das sind wir; die schon immer Kommenden (41). Wir die zu früh Gekommenen, wir die von der Kultur Verdrängten ... verbarrikiert ... wir verströmen uns ohne uns zu erschöpfen, unsere Gedanken, unsere Zeichen, unser Schreiben, die halten wir nicht zurück... (42). /Kultur: baute Schranken, verdrängte. Auch sie gilt es zu durchströmen, zu überfluten/ Wir. Frauen. Alle, die das Dunkle kennen, die hochkommen, die strömen, fließen, fliegen. Und nun? Oben angekommen, den Blick über den Fluss; der Blick fliegt über das Land, der Fluss flutet das Land. Flutet es mit seiner vollen Masse, mit wilden-schäumenden-reißenden-rauschenden-berstenden-zischenden-sprudelnden-tosenden-grollenden Wassermassen. Diese Wassermassen: es sind Frauen, Körper, Schrift, Worte. Sie kommen endlich und sprudeln heraus: indem sie sich schreibt, wird die Frau auf ihren Körper zurückkommen (44). Endlich. Die Körper, die Wörter wollen an die Oberfläche, wollen kommen und sprudeln. Zu lange war es ihnen unmöglich; sie wurden zurückgehalten, unterworfen, geschwärzt (vgl. 42). Wenn man den Körper zensuriert, zensuriert man gleichzeitig den Atem, das Wort (44). Zu Wort kommen, zu Atem kommen, zum Körper kommen. Das heißt leben, das heißt: **Sich schreiben**: Wörter, sich selbst, erleben denken spüren fühlen. Gedanken ausleben, erleben, sichtbar machen. Die Kunst: Gedanken auf dem Papier ausdrücken: Express thoughts? Squeeze thoughts? I have so far been taught to squeeze them. Squeeze them into schemes, follow stylesheets, adhere to rules. Regeln von wem? Für wen? Mit welchem Ziel und welcher Absicht? Schreiben alle Menschen gleich, dass daraus allgemein gültige Regeln geformt werden können? Wir wissen: nein. Sich schreiben.



Sich schreiben – schreiben, wie es kommt. Syntax, Grammatik, Interpunktion – sind das Teile deiner Gedanken? Sind das Teile deiner Schrift? Es ist unerlässlich, dass die Frau die Frau schreibt UND: Es ist unerlässlich, daß die Frau mit ihrem Körper schreibt, daß sie die unbezwingliche Sprache erfindet, die die Abschränkungen, Klassifizierungen und Rhetoriken, Vorschriften und Kodierungen kaputtschlägt⁽⁵¹⁾. Weg von jeglichen Einengungen, Beschränkungen, Vorgaben. Es ist mir unmöglich vorzugeben, wie ich mich schreiben werde. Sich schreiben bedeutet mit dem Körper schreiben, nicht mit einer *Logik*. /Phall, Logik!/ Die Schrift kommt ohne Logik. aus. Ohne Regeln, ohne Definitionen, ohne Limitierungen. Sind deine Gedanken limitiert? begrenzt? definiert? Warum sollte es deine Schrift sein. Die Schrift, das Schreiben, das weibliche Schreiben: SICH schreiben. sich sich sich. Was ist dieses *sich*? Es ist der Körper, was in dem Körper passiert, sprudelt, aufwühlt, bewegt, beschäftigt, singt, weint, lacht, fließt, aus ihm hinausfliegt. Und warum schreibst du nicht? Schreib! Schrift ist für Dich, Du bist für Dich, Dein Körper ist Dein, nimm ihn⁽⁴⁰⁾. Nimm ihn an, er gehört zu dir, er gehört dir, er ist dein. Wir haben es an die Oberfläche geschafft, raus aus den Tiefen, aus dem Dunkel, mit gesammelter Kraft, um neues Land zu fluten, zu über-kommen. Ausgetrocknetes Land. Wird jetzt zum Strom, zur Bewegung, wird neu belebt. Mit Vielfalt, Kraft, Raum. Der angespannte, gerissene Boden zeigt sich befeuchtet, nass, tiefend, gelockert: Schreiben, um die Anspannung ein bißchen zu lockern⁽⁴¹⁾. Um freier zu sein, SICH zu bewegen, SICH zu fühlen, SICH zu leben, zu SICH zu kommen. Schreib Dich: es ist unerlässlich, daß Dein Körper Gehör bekommt⁽⁴⁴⁾. Die Zeit dafür ist gekommen. Welches Bild ist leidenschaftlicher, als ein kommender Fluss, ein Fluss, der das Innerste hinausströmen, fließen lässt, fliegen lässt, sich ausbreitet und weitert und aus der Bewegung nicht herauskommt. Ein Erguss. Ein weiblicher Text ... nicht nicht mehr als subversiv ... sich schreibt ... vulkanisch⁽⁵³⁾.

Ich brauche eine Pause _____

Ein Vulkan: brodeln im Inneren, zunehmend stärker, stetig heißer, immenser Druck. Bewegung staut sich an, wird unhaltbar, zum Bersten voll. Bis er ausbricht, überquillt, durchdringt, sich öffnet, sich befreit. Die ganze Hitze, Energie, Bewegung: katapultiert in die Höhe, überströmt den Boden: verändert und verformt ihn, brennt



sich leidenschaftlich hinein, schafft neue Muster, Linien, Wege, Ströme – gar neues Land, eine neue Kruste. Nein keine Kruste. Nichts Starres, Steifes, Hartes. Etwas Dynamisches, Formbares, Sanftes. Magma wird zu Lava wird zu Asche. Asche überdeckt das Land und mit dem nächsten Regen wird sie zur fruchtbarsten Erde, spendet Leben, Platz zum Entfalten, Aufblühen, Ausbreiten: NEUES. Genauso schafft weibliches Schreiben NEUES. Vorboten, ja Vorboten, sind ausgebrochen – *Ausrutscher ... in der Riesenmaschinerie⁽⁴³⁾* – kleine **und große Vulkane**. Sie haben fruchtbare Erde geschaffen, auf der wir jetzt wachsen. Wir, eine neue Generation Schreibender. Es liegt an uns die fruchtbare Erde zu nutzen, uns darauf auszubreiten, sie zu überströmen, auf ihr zu tanzen, Platz zu nehmen, Raum zu ergreifen. Die Erde darf nicht vertrocknen. Wir müssen Landschaften formen: Gräser, Wälder, Blumen, Flüsse, Meere, Leben – freies fröhliches singendes Leben. Ausgedrückt durch unsere Körper. Textkörper. Hélène erkennt: *Es ist Zeit, die NEUE Frau von der ALTEN zu befreien, sie zu kennen und dafür zu lieben, daß sie davonschießt, daß sie dir ALTE ohne Zögern hinter sich läßt, und dem entgegenkommt was die NEUE sein wird⁽⁴²⁾*. Davonschießen: das bedeutet kraftvoll, zielsicher, aktiv, rasant, bestimmt. Davonschießen darf keine Ausnahme mehr darstellen, Frauen sollen dafür bekannt sein, dafür geliebt werden. Es hat ein Bestandteil der neuen Frau zu werden. Es darf keine Frage mehr sein, sich von der dem Alten zu distanzieren, davon wegzukommen. Wegkommen und Entgegenkommen. Darauf kommt es für die neue Frau an. Die Befreiung hat begonnen. Ich lebe sie. Es ist nun Zeit, die neue Frau zu entfalten. Ent-falten, wie ein Blatt Papier, einen Brief – einen Brief in weiblicher Schrift, voller Bewegung und mit weiten Flügeln. Mit NEUER Schrift sprechen. Nein, nicht nur sprechen: sie „spricht“ nicht, sie wirft ihren bebenden Körper in die Luft, sie *läßt sich gehen*, sie fliegt, sie geht ganz und gar in ihre Stimme ein, mir ihrem Körper unterstreicht sie lebend die „Logik“ ihrer Rede⁽⁴⁵⁾. Ihr Körper ist unentbehrlich, genau wie dessen Beben, Bewegung, Raum-Einnahme. „Logik“ nicht zu vergleichen mit der einfachen, geradlinigen, „objektiven“ Logik des Mannes. Die Frau kreiert ihre Logik, mit ihrer Geschichte^(vgl. 45). Geschichte: Körper-Rede-Schrift: voneinander nicht loszulösen. Sie verkörpert SICH, schreibt SICH, sie spricht SICH durch die neue Schrift; die neue Frau.



Eine der neuen Frauen: Hélène Cixous. Ein Name wie ein Tanz. Elegant und rhythmisch. Genau wie das Lachen. Das Lachen der Medusa. Ihr Lachen der Medusa. Ein Körper_ **Textkörper voller Bewegung, Raum**, Ausdruck, Wille, Rhythmus.

Genau das beschreibt was die neue Schrift, die weibliche Schrift ausmacht. Es verdeutlicht das, was der alten Schrift fehlt:
r a u m b e w e g u n g . Die Schrift, die Frau, sie waren gefangen innerhalb: des Männerdiskurses⁽⁵²⁾, des Geheimen, Verschwiegenen⁽⁵⁴⁾, der psychoanalytischen Schranken⁽⁵⁹⁾. Der Männerdiskurs, kein Fluss – ein Strudel: drehte sich im Kreis^(vgl. 49,54,56,60), fortwährend um dasselbe, das Phallische^(vgl. 59-60), in der Mitte ein alles-verschlingender Sog. Der Inhalt? Der Mann selbst – Signifikat und Signifikant. Bezeichnet mit seiner eigenen Sprache: mit der Sprache der Männer und ihrer Grammatik⁽⁵²⁾. Nun gilt es sich mit anderer Sprache, neuer Sprache zu artikulieren, zu bezeichnen, sichtbar zu machen: in die Sprache Deinen Frauenstil einzuschreiben⁽⁴⁶⁾. War die Frau lange Signifikant der immer auf den ihm entgegengesetzten Signifikanten bezogen blieb, was seine besondere Energie ausgehoben, seine so andersartigen Klänge unterdrückt oder erstickt hat⁽⁵²⁾, so ist es nun an der Zeit, dass sie unabhängig, frei, atmend, schwebend, lebend, klingend zum Ausdruck kommt. Aber nicht mit den phallischen Mitteln: Gewalt, Angst, Ökonomie (vgl. 51,49f., 43). Nein. Nicht sich etwas aneignen um es sich einzuverleiben, oder um es zu manipulieren, sondern mit einem Federstrich durchqueren und „entfliegen“./ Sich davonstehlen, entfliegen, das ist die Bewegung der Frau, in der Sprache stehend entfliegen, die Sprache dazu bringen sich flugs davonzustehlen⁽⁵³⁾. Sanfte, unmittelbare, schwebende, uneingeschränkte Bewegungen. Dadurch kommen Frauen in die Sprache. Dazu kommen Frauen durch die Sprache. Keine Sprache, die das Weibliche beschreibt; sondern eine Sprache, die das Weibliche schreibt. Sprache – Schrift – Körper. Untrennbar miteinander verbunden. Das eine lebt im anderen. Text, mein Körper⁽⁴⁶⁾. Tatsächlich materialisiert sich fleischlich, was sie denkt, sie bedeutet es mit ihrem Körper. ... Da ist diese Abgeschnittenheit nicht, diese Trennung⁽⁴⁵⁾. Text und Körper – tief verwurzelt, eng verwachsen, komplex verknüpft. Schreib, und du wirst es selbst spüren. Es gibt keine Trennung. Was du schreibst entspricht der Sprache deiner



Gedanken, deines Kopfes, deines Körpers. Und es wird kommen. Bei mir in einem Fluss, einem Schwall, einer Flut, einem Flug. Bei dir? In einer Bewegung, einem Tanz, einem Rhythmus? In einem Sturm, einer Wolke, einem Strahl? Ganz egal. Sprache-Schrift-Körper kommen.

Sie kommen. Von alleine, ganz frei, ungezwungen Und wir? **Kommen wir** zum Schreiben? Die Frage nach dem Wir ist angesprochen; nicht in ihrer Gänze geklärt. Dazu bedarf es eines weiteren Gedankenflusses. Dennoch: Wir, das sind neue Frauen. Neu: wegkommen von dem/n Alten, ausgehend von dem/n Alten, von dem was/wer war. Nicht mehr passiv, dunkel, geheim, phallisch – sondern aktiv, bewegt, frei, fliegend. Neu mit neuer Schrift, neuem Schreiben, neuer Sprache: Ent-phall-tung, Freiraum, TextKÖRPER, Loslösung, An-kommen. Die weibliche Schrift der Frau. Frau ist nicht weiblich, weiblich ist nicht nicht männlich, männlich ist nicht Mann, Mann ist nicht nicht Frau. Frau ist nicht Frau. So losgelöst ich vom tosenden Meer aus



sein möchte –

losgelöst von der Kultur bin ich niemals. In meiner Welt, meinem Kopf, meinen Gedanken, komme ich darüber hinaus, darunter hindurch, davon hinweg. Mir fehlen die Worte, die Sprache – Frau: Frau*, als Frau gelesene Person, Person mit Uterus. Nein. So spricht mein Kopf nicht. Mein Kopf spricht: Person, Mensch. Wer gehört zum Wir, zu den Frauen, zu den weiblich Schreibenden? Für mich: alle. Alle, die sich zugehörig fühlen, die dazukommen wollen, die es hierher schwemmt. Keine Person wird in einen Fluss steigen, dessen Wasser für sie nicht klar erscheint, dessen



Strömung ihr zu flugs flie_t. Nur Frauen, weiblich Schreibende, werden sich in
meinem Fluss tummeln. Nur Wir.

Kommen wir zum Schreiben? Gibt es in unserem Alltag dafür Raum, Zeit,
Gelegenheit? Schaffen wir es zu schreiben? Raum? Wir sind dem Dunklen, Geheimen,
Versteckten entkommen – es gibt Raum, Raum mit Licht, mit Platz, mit anderen
Personen. Zeit? Zeit müssen wir uns pflücken, wegkommen von Zeit.ist.Geld: Zeit-
Geld einteilen/ Zeit-Geld nehmen/ Zeit-Geld verschwenden/ Jemandem Zeit-Geld
schenken/ Zeit-Geld sinnvoll nutzen/ Zeit-Geld vergeuden/ Zeit-Geld sparen. Ekelhaft.
Wegkommen von Kapital und Ökonomie – einer Phalle – hinkommen zu Zeit für uns,
unsere Gedanken, unserem Körper, unserem Schreiben, unserem Text. Zeit spüren/
bewegen/ fühlen/ denken. Zeit fließen/ tanzen/ fliegen/ kommen lassen. Gelegenheit?
Gelegenheiten müssen wir nicht erzwingen. Wir müssen uns stattdessen leiten lassen:
es kommt, wie es kommen soll. Es werden Gelegenheiten angespült – wir müssen sie
erkennen, uns daran festhalten, darauf verlassen, uns auf sie einlassen. -- ja!
Kommen wir zum Schreiben? Bewegen wir uns in Richtung des Schreibens? JA! Mit
voller Wucht, reißender Flut, flinken Flügeln, schnellen Schritten. Aus den Mauern,
den Zäunen, den Grenzen des Dunkels sind wir entkommen, unsere Körper tragen uns
kraftvoll, unabhängig, leidenschaftlich, bebend in Richtung des reflexiven Landes:
UNS schreiben. Wir schreiben uns. Die Frau schreibt die Frau. Das ist eine fruchtbare
Richtung, die Richtung raus aus der Phalle, die gegenwärtige Richtung, die Richtung
der Bewegung, die Bewegungs-Richtung. Immer dieser Richtung, dieser BeWEGung,
diesem Fluss, diesem Flug folgend werden wir ankommen. Für dieses Ankommen,
diese Richtung brauchen wir eines: uns: unsere Körper, Text_Körper, Schrift. Wir
weisen uns den Weg, be-weg-en uns in Schreibrichtung.

Kommen wir zum Schreiben? ----- Schreiben und Lust: ~~unterdrücken, verheimlichen,~~
~~kleinhalten, zensieren,~~ rauslassen, beben, spüren, schweben, fühlen, befreien, tanzen,
strömen, ausbrechen, bewegen, fließen, erleben, bersten, fliegen, rauschen,
ergreifen, entfalten. ~~Dunkel, Verbot, Geheimnis, Phallus, Angst, Gewalt~~ Lust, Schwall,
Flut, Flug, Vulkan, Raum, Gedanken, Fluss, Körper, Bewegung. ----- mjjaa!

Kommen wir zum Schreiben? Kommen wir damit wir schreiben können? Kommen wir
um zu schreiben? Egal wie wir kommen, ohne Kommen kann es kein Schreiben gehen.



Ohne kommen stecken wir fest: wir stecken im falschen Schreiben, im falschen Text, im falschen Körper. Der falsche Körper steckt in uns. Ohne kommen stecken wir im Sediment, am Grund des Flusses, kommen nicht in den Fluss; an die Oberfläche; in Bewegung, ohne kommen stecken wir im alten, wo wir nicht mehr sein wollen. Neu: neue Frauen, neue Schrift, neues Schreiben. Ohne kommen stecken wir steif fest. Unbeweglich. Nicht bei uns. Kommen nicht zu uns. Können uns nicht schreiben. Ohne kommen stecken wir unter der Asche fest. Wir müssen kommen, austreiben, wachsen, sprießen, blühen: fruchtbar. Entfalten. Uns auf ein neues Blatt schreiben. Ohne kommen stecken wir im Engen. Kein Raum, keine Bewegung, kein Körper. Wir müssen kommen, um nicht mehr festzustecken, um allen Raum zu beleben, zu beschreiben, zu bewegen. Das Kommen hat kein Ende.

Anfang und Ende. Ende und Anfang. Ist es dasselbe? Ist es das gleiche? *Every new beginning comes from some other beginnings end* singen sie. Muss es Anfang und Ende geben? Die Quelle eines Flusses: sie sprudelt immer, erweitert den Fluss. Er strömt und strömt und strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt **strömt strömt** strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt strömt schnell.langsam.auf.ab.hin.her.fällt. fließt ins Meer, wird unendlich weit. Ich komme hier zum Fluss. Ich komme da zum Fluss. Er sieht anders aus. Er ist da. Er ist dort. Immer, überall. Er ist nicht isoliert. Trägt Sediment mit sich, durchströmt Umwelt, nimmt Elemente auf. Erweitert sich. Spendet Wasser. Fließt. Kein hinten, vorne, oben, unten, anfang, ende. Wir können überall dazukommen-anfangen-enden.

Und wieder von Neuem. Und wieder. Und. Ich werde schreiben.

سأكتب.

me:ę vırt f3lgn,

Das also. Die Form und der Inhalt **verschmelzen**, werden dadurch noch ausdrucksstärker, eröffnen Erkenntnisse sowie die Wege dorthin auf mehrdimensionale Weise und der Text leitet sich selbst. Denn Schreiben, und nicht zuletzt wissenschaftliches, führt zu einer Erkenntnis, visualisiert einen Erkenntnisprozess; egal welche Art des Schreibens und egal welche Art der Erkenntnis.

Erst meine Art des Schreibens – sei es weibliches Schreiben, persönliches Schreiben, mehrdimensionales Schreiben, anderes Schreiben – erlaubt es, die zu erforschende Frage *Kommen wir zum Schreiben?* zu stellen, ihre vielen Ebenen zu erkennen und untersuchen. Im Fokus steht nicht nur eine Erforschung dessen, was aufgrund der niedergeschriebenen und *wissenschaftlichen* Erkenntnisse anderer Forschenden als Basis genutzt und weiter ausgebaut werden kann, sondern auch persönliche Gedanken sowie Erfahrungen, deren Ausarbeitung und Reflexion. Den Text und mich so zu schreiben, stellt für mich die Möglichkeit dar, mich selbst in die Wissenschaft, in meine Wissenschaft, in den Forschungsprozess einzubeziehen, vollständig hineinzugeben, ein Teil davon zu werden und mit meinem Wissen zu arbeiten, flexibel damit umzugehen, es umzuformen, neu zu be-schreiben. Der Schreibfluss wurde tatsächlich zu einem Schreib-Fluss.

Natürlich ist das nur ein kleines Beispiel und meilenweit entfernt von der annähernd ausschöpfenden Beantwortung der zahlreichen eingangs gestellten Fragen zu Wissen und Wissenschaft, aber dennoch wirft mein Text Licht auf eine neue Seite der Wissenschaft. Mit ihm lässt sich ein kleiner Schritt in Richtung einer neuen Definition von Wissenschaft, Wissen, Wissenserschaffung und Wissensvermittlung gehen. Eine solche neue Definition umfasst vor allem Individualität, das Selbst, Selbst-Reflexion und stellt außerdem neben eigenen Gedanken den Kontext zentral. *Neu* bedeutet nicht, dass alles Alte über Bord geworfen wird, sondern vielmehr eine Umgestaltung dessen, was bereits da war. Eine Neu-Auslegung. Methoden, Verfahren, Formalia oder Prinzipien haben weiterhin ihre Berechtigung. Aber ihnen darf nicht die alleinige Macht und Wahrheit zugesprochen werden. Erst in Verbindung mit kontextabhängigen Formen, Inhalten, Reflexionen, Fragstellungen und Thesenformulierungen erreicht das *Alte* seine volle Entfaltung und Kraft. Es soll nicht ersetzt, sondern unterstützt, reflektiert sowie kontextabhängig verwendet werden. Komplette Losgelöst vom *wissenschaftlichen Schreiben* wissenschaftlich schreiben ist kaum umsetzbar, denn das würde bedeuten außerhalb des Bekannten, außerhalb des Diskurses zu handeln oder denken. Und hierzu kann ich Foucault empfehlen.

Mit einem Text aus dem Bekannten auszubrechen und jenen trotzdem nicht nur für das eigene Verständnis zugänglich zu machen ist eine Herausforderung. Dieser Herausforderung habe ich mich mit dieser Arbeit gestellt. Gleichzeitig habe ich mich dieser Herausforderung mit jeder Arbeit, die ich bisher verfasst habe, gestellt. Denn es ging immer um bislang unerforschtes Terrain – eines der Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens.

Vielleicht wird das hier gar keine *andere* Art des Schreibens sein, sondern wissenschaftliches Schreiben.

Gedanken-Quellen

Hélène Cixous' *Das Lachen der Medusa*, erschienen auf Seite 39-61 in dem von Esther Hutfless, Gertrude Postl und Elisabeth Schäfer 2017 im Passagen Verlag herausgegebenen *Hélène Cixous. Das Lachen der Medusa zusammen mit aktuellen Beiträgen*. Übersetzt wurde der Text, im Original *Le Rire de la Meduse* von 1975, von Claudia Simma.

Toril Moi's « Feminist, Female, Feminine », erschienen auf Seite 117 -132 in dem von Catherine Belsey und Jane Moore 1989 im Blackwell Verlag herausgegebenen *The Feminist Reader. Essays in Gender and the Politics of Literary Criticism*.